

Petra Fischer, Marcus Schmidt & Gerd Bauschmann

Kulturlandschaft Untere Mittelelbe-Niederung

Gemeinsame Exkursion von NZH-Akademie und Naturschutzring Nordhessen

1 Einleitung

Wie lassen sich Naturschutz und nachhaltige Nutzung durch Land- und Forstwirtschaft sowie durch einen naturverträglichen Tourismus miteinander verbinden? Diese Frage stand im Vordergrund einer von NZH-Akademie und Naturschutzring Nordhessen (NRN) vom 16. bis 18.08.2001 im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ und angrenzenden Gebieten durchgeführten Kooperationsveranstaltung. Einen inhaltlichen Schwerpunkt der Fachexkursion mit 23 Teilnehmenden, vorwiegend aus Naturschutz- und anderen Fachverwaltungen, aus den Naturschutzverbänden sowie aus der Landwirtschaft bildete dabei das Thema Beweidung.

Nachdem lange Zeit in vielen Bereichen des Naturschutzes der Leitsatz „Schutz vor Nutzung“ galt, hat sich für die meisten Kulturlandschaftsbiotope heute die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Devise „Schutz durch Nutzung“ sein sollte und dass eine Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landnutzern wie der Land- und Forstwirtschaft oder auch dem Tourismus im Rahmen eines integrativen Ansatzes der Weg der Zukunft ist. Als Modell für einen solchen ganzheitlichen Ansatz ist das Biosphärenreservatskonzept besonders geeignet, denn hier wird angestrebt, Schutz und nachhaltige Nutzung zu verbinden. Zugleich hat auch die Umweltbildung in Biosphärenreservaten einen besonders hohen Stellenwert. Das Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ mit seiner im Bereich der Unteren Mittelelbe-Niederung besonders abwechslungsreichen Kulturlandschaft im Dreiländereck Niedersachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bot als Ziel der Exkursion somit ideale Voraussetzungen.

2 Das Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“

Das Biosphärenreservat, eines der größten Europas, wurde 1997 von der UNESCO anerkannt. Anteil haben die fünf Bundesländer Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt (58 %) und Schleswig-Holstein. Das Schutzgebiet erstreckt sich entlang des mittleren Abschnittes der Elbe von Tesperhude bei Lauenburg bis ungefähr Prettin südlich Wittenberg. Es ist mit einer Länge von 400 km das längste zusammenhängende Schutzgebiet Deutschlands und weist eine Gesamtfläche von 375 000 ha auf. Heute noch ist die Landwirtschaft im Biosphärenreservat mit einem Anteil von 60-65 % der Hauptflächennutzer; daneben erreicht die Forstwirtschaft einen Flächenanteil von 25-30 %. Die Besiedlung des überwiegend ländlich geprägten Raumes ist mit durchschnittlich 50 Einwohnern

pro Quadratkilometer relativ niedrig. Vorrangiges Ziel des Biosphärenreservates sind Erhalt und Entwicklung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft mit naturnahem Auenlandschaftscharakter.

3 Die Exkursionsziele

Den Auftakt der Exkursion bildete ein Besuch des **Museumsdorfes Hösseringen**, einem Freilicht-Landwirtschaftsmuseum mit alten Bauten, die hierher umgesetzt wurden. Das Museumsdorf Hösseringen informiert über die ländlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie über die historische Landnutzung der letzten 300 Jahre. Im Vordergrund des Interesses stand hier insbesondere die Entstehung der norddeutschen Zwergstrauch-Heiden und Magerrasen durch Beweidung, Mahd, Feuer, Streu- und Plaggennutzung.

Bereits seit der Jungsteinzeit sind Heiden und Magerrasen in Norddeutschland pollenanalytisch nachweisbar, erläuterte Tilmann Grottian vom Museumsdorf bei seiner Führung. Sie dienten überwiegend als Weideflächen für Schafe und Rinder („Rotbraunes Heidevieh“), deren Mist als Dünger für den Ackerbau unerlässlich war und über Nacht in Ställen außerhalb der Dörfer gesammelt wurde. So genannte Heide-Plaggen, mit einer Hacke einschließlich der obersten Mineralbodenschicht gewonnene Zwergsträucher und Gräser, dienten als Stallstreu und zum Bedecken der Hausdächer. Darüber hinaus wurde die Besenheide (*Calluna vulgaris*) auch gemäht und frisch oder als Heu verfüttert (s. a. DELFS 2000). Schafbeweidung und Plaggennutzung werden im Museumsdorf auf Versuchsflächen demonstriert.

Die **Landschaftspflege GmbH Lenzen** wurde 1991 als Nachfolgebetrieb einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft gegründet. Sie bewirtschaftet heute rund 4000 ha und setzt sich aus vier Einzelbetrieben zusammen: einem konventionellen Milchviehbetrieb mit 720 Milchkühen, einem konventionellen Ackerbaubetrieb sowie zwei Landschaftspflegegesellschaften. Es werden insgesamt 2000 Mutterschafe und ca. 750 Mutterkühe gehalten und zur Landschaftspflege eingesetzt, wie Harald Pester, Mitarbeiter der Landschaftspflege GmbH berichtet. Ein Teilbetrieb bewirtschaftet 1400 ha Extensiv-Grünland in der brandenburgischen Elbtalau mit Rindern und betreibt Deichpflege mit Schafen. Kleinere Projekte widmen sich der Beweidung des Elbvorlandes mit Pferden (Norweger/Konik-Kreuzung) und der Wühlaktivität von Angler Sattelschweinen, die u. a. eine Gehölz-Verjüngung und damit die Entstehung eines Auwaldes fördern soll. Die Landschaftspflege GmbH Lenzen ist auf Öffentlichkeitsarbeit eingestellt. Sie bewirbt Besuchergruppen und betreibt einen Naturlehrgarten

mit 450 verschiedenen Nutzpflanzenarten; zahlreiche gefährdete Haustierrassen können besichtigt werden. Im Hofladen findet eine Direktvermarktung statt. Überregional vermarktet wird beispielsweise biologisch erzeugtes Rindfleisch für Babyahrung.

In einer Einbruchssenke über dem Rambow-Gorlebener Salzstock liegt das etwa 310 ha große Naturschutzgebiet **Rambower Moor** bei Lenzen. Es wird großflächig von Feuchtwiesen, Großseggenriedern und Hochstaudenfluren geprägt; in den Randbereichen existieren Sandmagerrasen. Im Rahmen eines EU-Life-Projektes findet zurzeit eine Regeneration des Moores statt, bei der vor allem die Große Rohrdommel gefördert werden soll. Der Erhalt des z. T. artenreichen Grünlandes ist ein weiteres Ziel des Projektes. Über die künftige Art der Grünlandpflege besteht allerdings noch Unsicherheit, so Heide Filoda, Koordinatorin des EU-Life-Projektes bei der Biosphärenreservatsverwaltung. Bisher wurden Versuche mit Moorschnucken und Galloways durchgeführt sowie Teilbereiche gemäht und mit Fleckvieh nachbeweidet. Die frühere kleinparzellierte Nutzung ist teilweise heute noch erkennbar.

Das **Elbvorland von Wulfsahl**, ein ehemaliges Allmendegebiet, wird seit 200 Jahren vom Realverband Quickborn-Wulfsahl als Viehweide gemeinschaftlich genutzt. Vor allem aus Grünland, Sandmagerrasen, Gehölzgruppen und Eichen-Wald zusammengesetzt, entspricht das 155 ha umfassende Gebiet dem typischen Bild einer alten Hutelandschaft (Taf. 5.3, S.261).

Einige durch Hochwasser entstandene größere Kuhlen führen ganzjährig Wasser. Die Flächen werden nicht gedüngt; lediglich durch das Elbhochwasser findet ein regelmäßiger Nährstoffeintrag auf Teilflächen statt. Der Auftrieb der Tiere findet Anfang Mai, der Abtrieb Anfang November statt. GRUND (1994) ermittelte für die zurückliegenden 19 Jahre eine durchschnittliche Besatzdichte von 1,2 GV/ha; die aktuelle Besatzdichte beträgt etwa 1 GV/ha. Neben eigenem Vieh wird in den letzten Jahren verstärkt auch Pensionsvieh (vor allem Mutterkühe und Färsen) betreut. Die Nutzung erfolgt zunächst als Umtriebsweide. Die gesamte Weidefläche ist in drei etwa gleichgroße Parzellen unterteilt. Der Umtrieb erfolgt in der Regel in dreiwöchigem Rhythmus und richtet sich nach dem Zustand der Weide sowie dem Graswuchs. Gegen Ende der Weideperiode (meist ab Ende September) werden alle Zäune geöffnet, sodass die Tiere die gesamte Fläche nutzen können, berichtete Günter Harms, Vorsitzender der Realgemeinde Wulfsahl. Beeindruckend ist die hohe biologische Vielfalt des Gebietes. So konnte Heinke Kelm bei Kartierungsarbeiten für das Niedersächsische Landesamt für Ökologie unter anderem mehr als 200 Gefäßpflanzenarten nachweisen, davon 43 auf der Roten Liste. Besondere Bedeutung hat das Elbvorland von Wulfsahl zudem als Brut-, Rast- und Nahrungsgebiet für zahlreiche Vogelarten, darunter Sperbergrasmücke, Neuntöter, Seeadler, Roter und Schwarzer Milan, Weiß- und Schwarzstorch.

Der **Schnuckenhof Neu Kaliß** ist noch im Aufbau begriffen. Schäfer Harald Guderian hat als Hobby-Tierhalter begonnen und nun sein Hobby zum Beruf gemacht. Seine Heidschnucken, Soay-Schafe und ein-

zelne Mufflons, insgesamt 90 Tiere, beweiden zurzeit Streuobstwiesen an der Elde. Obwohl in der Umgebung für zahlreiche Magerrasen und Heiden auf ehemaligen Truppenübungsplätzen großer Pflegebedarf besteht, verfügt der Betrieb noch über zu wenige Flächen. Konflikte mit den Jagdpächtern sind der Hauptgrund. Fragen der Beweidungspraxis und der Vermarktung von Schafprodukten (v. a. Salami und Käse) wurden ausführlich mit Herrn Guderian diskutiert.

Das Naturschutz- und FFH-Gebiet **„Elbtaldünen von Klein Schmölen“** gehört zu den wenigen noch großflächig offenen, mit Sandmagerrasen bewachsenen Binnendünengebieten im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ (Taf. 5.4, S. 261). Dünen-Trockenrasen grenzen hier außerdem direkt an die Niederung des Elbe-Nebenflusses Löcknitz an und sind durch eine kleinräumige Zonierung entlang eines Feuchtigkeitsgradienten gekennzeichnet. Zwar gab es in der Naturlandschaft im Elbtal kleinräumig Sandmagerrasen, doch ihre eigentliche Ausdehnung erfuhren sie erst durch die Nutzung des Menschen (FISCHER 2002). Im Gebiet der Mittelbe spielte auf Dünenstandorten neben der Streunutzung und dem Holzverbrauch vor allem die Beweidung eine große Rolle. Diese erfolgt auf den Elbtaldünen seit Anfang der 1960er Jahre nicht mehr. Inzwischen machen sich Sukzessionsprozesse wie Gräser-Dominanz und Gehölzaufkommen bei gleichzeitigem Verdrängen der Trockenrasen-Arten bemerkbar (FISCHER 1996, 1998). Eine für die Erhaltung und stellenweise Regeneration der Sandmagerrasen notwendige Beweidung lässt sich aus verschiedenen Gründen zurzeit noch nicht praktisch umsetzen. Petra Fischer macht jedoch deutlich, dass dieser Lebensraum in Deutschland zu den insgesamt am stärksten gefährdeten gehört und dass sich im Binnendünengebiet von Klein Schmölen aufgrund der jahrhundertlangen Nutzung, der kleinräumigen Zonierung und der klimatischen Lage im bundesweiten Vergleich eine besonders hohe Artenvielfalt der Trockenrasen ausbilden konnte. Deshalb sollte überregional zusammengearbeitet werden, um dieses auch von benachbarten Bundesländern gern vorgezeigte Binnendünengebiet mit seinen artenreichen Sandmagerrasen zu erhalten.

In brandenburgischen Großschutzgebieten übt die **Naturwacht** eine wichtige Funktion in der Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit aus, so auch im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“. Die als „Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger“ ausgebildeten Mitarbeiter werden über die Stiftung *NaturSchutzFonds Brandenburg* bezahlt. Aufgabenbereiche sind die Durchführung von Exkursionen, die Präsentation auf Ausstellungen und Festen und vor allem die Umweltbildung in Schulen und Kindertagesstätten. Wie Kathrin Heinke, Mitarbeiterin der Naturwacht, erklärt, ist es ein Ziel ihrer Arbeit, beispielsweise über Sommeraktionen mit Kindern auch die Erwachsenen zu erreichen. Bei einem Diavortrag im historischen Teepavillon der **Burg Lenzen** wird uns der Naturraum der brandenburgischen Elbtalaue mit seiner Überschwemmungsdynamik und das Leben in den Elbdörfern sowie in Lenzen nahegebracht. Die mittelalterliche Burg Lenzen, die der BUND Niedersach-

sen als Schenkung erhielt, soll nach Beendigung der Umbaumaßnahmen ein „Europäisches Zentrum für Auenökologie, Umweltbildung und Besucherinformation“ werden.

Die **Nemitzer Heide** liegt zwischen Lüchow und Gartow und ist eine ausgedehnte Talsandfläche. Sie ist im August 1975 durch einen großen Waldbrand entstanden, dem rund 2000 ha 30–40jährige Kiefernmonokulturen zum Opfer fielen. Vor allem aus Gründen der Tourismus-Förderung entschied sich der Landkreis Lüchow-Dannenberg gegen eine Wiederaufforstung von 350 ha und für einen Ankauf der Flächen. Neben der Erholungsförderung sollten vorrangig auch die Interessen des Naturschutzes berücksichtigt werden (LÖNZ 1983). Zurzeit zeichnen sich die Flächen durch ein kleinräumiges Mosaik von Besenheide-Beständen und Silbergras-Rasen aus, in denen zahlreiche Erdflechten-Arten wachsen. Die Pflege der Flächen obliegt dem Schäferbetrieb Meinecke. Neben einer Beweidung mit 350 Grauen Gehörnten Heidschnucken wird durch diesen Betrieb eine jährliche Mahd von 10 % der Gesamtfläche vorgenommen, sodass innerhalb von 10 Jahren das gesamte Gebiet einmal gemäht wird. Pflegeziel ist eine arten- und strukturreiche Heidelandschaft mit heterogener Altersstruktur der Besenheide (Taf. 5.5, S. 261). Das bei der Mahd gewonnene Heidekraut findet Verwendung für Industriefilter und Dächer. Schäfer Werner Meinecke organisiert Planwagenfahrten, bei denen er kenntnisreich die Besonderheiten der Nemitzer Heide und ihrer Pflege vorführt. Heidschnucken-Salami und Felle werden direkt vermarktet. Das Gebiet, in dem das Pflücken der Besenheide ausdrücklich erlaubt ist, dient auch 500 Bienenvölkern als Weide.

Einer der wenigen historisch alten Waldstandorte in der Lüchower Niederung ist das Naturschutzgebiet und Naturwaldreservat „**Pretzter Landwehr**“. Eckhard Seebaß, frisch pensionierter Leiter des Forstamtes Dannenberg und Naturschutzbeauftragter im Kreis Lüchow-Dannenberg, kennt das Gebiet seit langem. Seit 1966 wurden auf Teilflächen keine Bäume mehr gefällt; die Ausweisung als Naturwald auf 25 ha erfolgte im Jahre 1971. Eine Erweiterung auf 150 ha und die Ausweisung als Naturschutzgebiet wurden 1985 vorgenommen. Wechsel-eiszeitliche Talsande der Elbniederterrassen, silikatarmer Sande von bis zu 10 m Mächtigkeit, bilden das geologische Ausgangsmaterial und bewirken eine kleinräumig wechselnde Nährstoff- und Wasserversorgung. Eichen-reiche Wälder mit Beimischung der Schwarz-Erle auf den nassesten Standorten herrschen heute vor. Die Pretzter Landwehr gilt als eines der besten Beispiele für die Konkurrenzkraft der Rotbuche bei fehlender Bewirtschaftung auch auf stärker vernästen, grund- und stauwasserbeeinflussten Böden (SCHMIDT 2000). Eichen-Verjüngung ist gegenwärtig nicht zu beobachten. Gründe sind Lichtmangel nach Rotbuchen-Ausbreitung sowie der Verbiss durch Wild. Neben der Eiche werden Berg-Ahorn, Flatter-Ulme, Esche und Moor-Birke stark verbissen, Rotbuche und Winter-Linde dagegen weniger. Die ältesten Eichen im Gebiet sind etwa 350, die ältesten Rotbuchen 200 Jahre alt. Auf das Thema Waldweide gelenkt, sprach sich See-

baß dafür aus, diejenigen Hutewälder, deren Struktur noch weitgehend erhalten ist, durch Wiederaufnahme der Beweidung mit Nutztieren zu pflegen. Für das Gebiet der Pretzter Landwehr, das bis zum Jahre 1848 als Hutewald diente, sei dies jedoch nicht sinnvoll, da hier die Hutewaldstruktur aufgrund jahrzehntelanger Sukzession kaum noch ausgeprägt sei.

Letztes Exkursionsziel war mit dem **Breeser Grund** einer der bedeutendsten niedersächsischen Hutewälder. Das 80 ha umfassende Naturschutzgebiet liegt in der Göhrde, die mit 6.000 ha eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Niedersachsens ist und eine lange und berühmte Tradition als Jagdgebiet besitzt. Durch die Waldweide, die hier seit dem Mittelalter eine große Rolle spielte, entstand im Breeser Grund der von Eichen dominierte, lichte Wald, dessen Krautschicht auf 40 ha von der Besenheide geprägt wird (Taf. 5.6, S. 261). Der Hutewald zeichnet sich durch hohe biologische Vielfalt aus. So sind beispielsweise 391 Käferarten nachgewiesen, davon 30 auf der Roten Liste. HAUCK (1995) fand 47 epiphytische Flechtenarten, darunter 21 gefährdete. Im Rahmen einer Funktionsstelle für Waldnaturschutz und Waldökologie ist Andreas Preuß vom Niedersächsischen Forstamt Göhrde mit der Erhaltung dieser Kulturlandschaft befasst. Bis 1982 erfolgte im Breeser Grund eine forstliche Nutzung, bei der aber kaum Holz entnommen, sondern nur Saatgut geerntet wurde. Um dieses besser sammeln zu können, fand ein Mulchen von Heideflächen statt. Die Heideflächen, die vor allem zur Blütezeit viele Menschen anziehen, sind inzwischen überaltert. Auch hier droht ein Verlust der Hutewaldstruktur durch Gehölz-Verjüngung (v. a. Birke, Kiefer und Eiche). Stellenweise hat sich Adlerfarn ausgebreitet. Als Pflegemaßnahmen wurden im Jahr 2000 auf Teilflächen Gehölze entfernt. Zur Regeneration der Heide-Flächen wurde auf einer Fläche von einem Hektar im Januar 2001 die oberste Schicht des gefrorenen Bodens mit einem Radlader abgeschoben. Zahlreiche Jungpflanzen von Besenheide, Pillen-Segge (*Carex pilulifera*) und Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*) belegen den Erfolg dieser Maßnahme, die mit ca. 0,40 € pro Quadratmeter (inklusive Abtransport auf einen nahegelegenen Lagerplatz) auch bezahlbar ist, wie Preuß erläutert. Begleitend wird die Vegetationsentwicklung im Vergleich zu „Nullflächen“ dokumentiert. Öffentlichkeitsarbeit wird über die Presse und Informationstafeln vor Ort betrieben. Eine Wiederaufnahme der Beweidung stark überalterter Heide-Flächen wird gegenwärtig diskutiert.

4 Resümee

Die als Kooperationsveranstaltung von NZH-Akademie und NRN durchgeführte Exkursion in das Gebiet der Unteren Mittelelbe-Niederung hat auf vielfältige Weise gezeigt, wie die Verbindung zwischen Naturschutz und nachhaltiger Landnutzung durch Land- und Forstwirtschaft sowie durch naturverträglichen Tourismus aussehen kann. Dass gerade der Beweidung dabei als integrativem Element eine wichtige Rolle zukommen kann, wurde immer wieder deutlich. Besonders wertvoll und motivierend war der Gedanken- und Erfahrungsaus-

tausch der mehrheitlich aus verschiedenen Regionen Hessens stammenden Teilnehmer untereinander und mit den Exkursionsleitern vor Ort.

Im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ und im angrenzenden Gebiet ist die historisch gewachsene Kulturlandschaft u. a. aufgrund der ehemaligen Grenzlage mehr als in vielen anderen Regionen Deutschlands erhalten geblieben. Hier kam es zu keiner stärkeren Industrialisierung, sodass die Bereiche Land- und Forstwirtschaft noch immer einen hohen Stellenwert haben. Von der - nicht zuletzt auch dank langjähriger Naturschutz-Bemühungen - reichen Naturlandschaft und biologischen Vielfalt profitiert der Tourismus. Grundlage und Voraussetzung für die Naturschutzarbeit in Kulturlandschaften ist das Wissen um die traditionelle Landnutzung, wie es beispielsweise im Museumsdorf Hösse- ringen vermittelt wird. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Naturwacht, bei der die Lebensräume im Biosphärenreservat vorgestellt werden, leistet in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag.

Sehr deutlich sind die Möglichkeiten eines integrativen Ansatzes in einer Kombination aus extensiver landwirtschaftlicher Nutzung in Abstimmung mit der Biosphärenreservatsverwaltung und touristischen Angeboten beim Besuch der Landschaftspflege GmbH Lenzen geworden.

Das Beispiel des Elbvorlandes von Wulfsahl hat auf eindrucksvolle Weise gezeigt, dass eine traditionelle, lange bestehende extensive Landwirtschaft eine außergewöhnlich hohe Arten- und Strukturvielfalt hervorbringen kann. Durch Beweidung wird hier ein besonderer Bestandteil der historisch gewachsenen Kulturlandschaft bewahrt und nachhaltig genutzt.

Wie aufschlussreich es sein kann, wenn Tierhalter selbst die Führungen übernehmen, wurde an mehreren Exkursionspunkten deutlich. Einen besonders engagierten und in Naturschutzfragen kompetenten Schäfer, der nicht nur eine Pflegenutzung durchführt und Produkte vermarktet, sondern selbst Führungen und Planwagenfahrten durch ein Schutzgebiet organisiert, trafen wir in der Nemitzer Heide. Gerade diese wichtige Arbeit müsste allerdings finanziell noch mehr unterstützt und die Vermarktung von Produkten aus nachhaltiger Landnutzung auch durch den Naturschutz stärker gefördert werden.

Auch von forstlicher Seite werden Anstrengungen unternommen, um Hutewald- und Heideflächen zu erhalten. Das Thema „Wiederaufnahme einer Beweidung im Wald“ ist dabei für die Forstverwaltung längst kein Tabuthema mehr, wie die Diskussionen im Breeser Grund und in der Pretzener Landwehr gezeigt haben.

Defizite und die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung bei der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landnutzern sowie zwischen verschiedenen Landnutzern wurden bei einzelnen Exkursionspunkten ebenfalls deutlich. Ein Beispiel ist das Spannungsfeld zwischen Jagdausübung und Magerrasenpflege durch Schafe. Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung einer Beweidung bestehen trotz hohen Pflegebedarfs auch im Gebiet der Elbtaldünen von Klein Schmölen.

Es bleibt also zu hoffen, dass sich Naturschutz und Landnutzer künftig noch mehr als bisher an einen Tisch

setzen werden, damit die biologische Vielfalt der historisch gewachsenen Kulturlandschaften geschützt und nachhaltig genutzt werden kann.

5 Benutzte und weiterführende Literatur

- AG LA/BFN (AG Landesanstalten und -ämter für Naturschutz und Bundesamt für Naturschutz) 1994: Die Elbe und ihr Schutz - eine internationale Verpflichtung. - Natur und Landschaft 69(6): 239-250. Bonn.
- DELFS, J. 2000: Heidewirtschaft. Plaggenhieb und Streunutzung in der Lüneburger Heide. - Materialien LVM 33: 1-12. Uelzen.
- FISCHER, P. 1996: Vegetation und Flora der Sandtrockenrasen von Binnendünen zwischen Dömitz und Boizenburg (Naturpark Elbetal). - Diplomarb. Syst.-Geobot. Inst. Univ. Göttingen. 163 S.
- FISCHER, P. 1998: Sandtrockenrasen von Binnendünen in der Unteren Mittel-Elbe-Niederung zwischen Dömitz und Boizenburg. - Tuexenia 18: 119-151. Göttingen.
- FISCHER, P. 2002: Historische Nutzung der Trockenrasen im Gebiet des Biosphärenreservates „Flusslandschaft Elbe“. - Arch. Natursch.-Landschaftsf. Berlin. (im Druck).
- GRUND, A. 1994: Huteweiden - eine naturnahe Landnutzungsform an der Elbe am Beispiel der Realgemeinde Quickborn Landkreis Lüchow-Dannenberg. - Diplomarb. Fachber. Ökol. Umweltsicherung. GH Kassel. 105 S.
- HAUCK, M. 1995: Epiphytische Flechtenflora ausgewählter buchen- und eichenreicher Laubhölzer in Niedersachsen. - Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 15(4): 55-70. Hannover.
- KNABENSCHUH, D. 1994: Lenzener Elbtalau...natürlich sagenhaft. - Gartow/Elbe. 147 S.
- KNABENSCHUH, D. 1997: Abenteuer Deutsche Landschaften. Wendland Elbufer Drawehn. 2. Aufl. - Gartow/Elbe. 207 S.
- LAGS (Landesanstalt für Großschutzgebiete, Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe - Brandenburg, Hrsg.) 1999: Pflege- und Entwicklungsplan (Entwurf) für das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe - Brandenburg. Kurzfassung. - Rühstädt. 178 S.
- LÜNZ, A. 1983: Vom Kiefernforst zur Zwergstrauchheide. - Jahrb. Naturw. Verein Fstm. Lbg. 36: 79-100. Lüneburg.
- MEYER, N. & KÖPP, B. 2000: Effizienzkontrolle nach Plaggenungen im NSG „Bretziner Heide“. - Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 43 (2): 1-7. Güstrow.
- NEUSCHULZ, F., PLINZ, W. & WILKENS, H. 1994: Elbtalau. Landschaft am großen Strom. - Überlingen. 151 S.
- POTT, R. 1999: Lüneburger Heide, Wendland und Nationalpark Mittleres Elbetal. - Stuttgart. 256 S.
- SCHMIDT, W. 2000: Eiche, Hainbuche oder Rotbuche? - Zur Vegetation und Baumartenzusammensetzung von stau- und grundwasserbeeinflussten Wäldern des nordwestdeutschen Tieflandes. Ergebnisse aus den Naturwäldern Hasbruch und Pretzener Landwehr. - Tuexenia 20: 21-43. Göttingen.

Anschriften der Verfasser:

Dipl.-Biol. Petra Fischer
Abt. für Vegetationskunde und Populationsbiologie
Albrecht-von Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften
Georg-August-Universität
Wilhelm-Weber-Str. 2
D-37073 Göttingen
E-Mail: pfische2@gwdg.de

Dr. Marcus Schmidt
Sertürnerstr. 13
37085 Göttingen

Gerd Bauschmann
NZH-Akademie für Natur- und Umweltschutz e. V.
Sachbereich Wissenschaftlicher Naturschutz
Friedenstraße 38
35578 Wetzlar
E-Mail: g.bauschmann@nzh-akademie.de

Gerd Bauschmann**Auf den Pfaden der Transhumanz in Spanien – Kooperation der NZH-Akademie in Sachen Beweidung**

Wiesen und Weiden sind nicht „Natur pur“, sondern Teil der vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaft. Seit geraumer Zeit ist eine starke Polarisierung festzustellen, die auf den „Gunststandorten“ zu einer immer intensiveren Grünlandnutzung führt, auf den „Grenzertragsböden“ aber zur Nutzungsaufgabe mit daraus resultierenden Bracheproblemen.

Seit 1987 beschäftigt sich die Naturschutz-Akademie Hessen (NZH - Akademie für Natur- und Umweltschutz) mit diesem Problemfeld. Durch Veranstaltungen, Vorträge und Publikationen wurde das Thema **„Einsatz von Nutztieren in der Landschaftspflege“** gesellschaftsfähig gemacht. Dass heute Behörden, Verbände und Landwirte über Beweidung als Instrument der Landschaftspflege nachdenken und dies teilweise sogar praktizieren, ist nicht zuletzt ein Verdienst der unermüdlichen Arbeit des NZH.

Ab 1990 wurden auf Probeflächen erste Untersuchungen zur Auswirkung von Beweidung auf Grünland durchgeführt und ab 1994 ein wissenschaftlich fundiertes Programm zur Dauerbeobachtung (Monitoring) etabliert. 1997 wurde dann vom NZH das Verbund-Forschungsprojekt **„Landschaftspflege durch Nutzung: Regeneration und Erhaltung artenreichen Grünlandes durch Beweidung“** ins Leben gerufen. In diesem Projekt arbeiten Behördenvertreter, Verbandsnaturschützer und praktische Landwirte ebenso mit wie Planungsbüros und Wissenschaftler der verschiedenen Fachrichtungen und Institutionen.

Im Jahr 2000 wurde unter dem Motto **„Beweidung international“** damit begonnen, die in Hessen gewonnenen Daten mit Ergebnissen aus anderen europäischen Ländern zu vergleichen und die dortigen Erfahrungen mit in die Überlegungen einzubeziehen und für Hessen nutzbar zu machen. Kontakte zu Personen und Institutionen, die sich in mit verschiedenen Beweidungssystemen beschäftigen, wurden intensiviert bzw. neu geknüpft.

Auf Einladung des NZH besuchte im April 2001 der Spanier Jesus Garzon Heydt, vielen bekannt als Neube-

gründer der Transhumanz in Spanien, das Bundesland Hessen. Neben zwei Vortragsabenden in Frankfurt (gemeinsame Veranstaltung der Naturschutz-Akademie mit der Staatlichen Vogelschutzwarte, dem Umweltamt der Stadt und der Zoologischen Gesellschaft) und Wetzlar (gemeinsame Veranstaltung mit der Sparkasse Wetzlar) blieb noch genug Zeit, Kultur, Landschaft und Landwirtschaft in Hessen kennen zu lernen.

Auf einer von Mitarbeitern der Naturschutz-Akademie und der Staatlichen Vogelschutzwarte geführten Exkursion besuchte Jesus Garzon das Freilichtmuseum Hessenpark, wo ihn nicht nur die hier ausgestellten alten Haustierrassen (u. a. Rotes Höhenvieh, Rhönschaf und Coburger Fuchsschaf) begeisterten, sondern auch die alten Fachwerkhäuser. In der Wetterau, wo die Naturschutzakademie seit einigen Jahren das Forschungsprojekt „Regeneration und Erhaltung artenreichen Grünlandes durch Beweidung“ durchführt, fühlte er sich in den Obstwiesen heimisch, erinnerten sie ihn doch an die lichten Steineichenwälder, die Dehesas, seiner spanischen Heimat.

Jesus Garzon, Jahrgang 1946, verbrachte seine Jugend überwiegend in der Extremadura und in Kantabrien. Von Kindesbeinen an beschäftigte er sich intensiv mit den Naturreichtümern dieser beiden Gegenden Spaniens. Während seines Studiums spezialisierte sich Garzon bereits früh auf Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind, z. B. Luchs, Wolf, Bär, Auerhahn, Grosstrappe, Geier, Adler und Schwarzstorch. Seine Studien führten ihn dabei durch ganz Spanien. In dieser Zeit verbrachte Garzon viele Stunden mit alten Trappern, Jägern und Schäfern und erlebte mit ihnen die Iberische Halbinsel vom Norden bis zu den Marismas del Guadalquivir.

In den letzten Jahren hat Jesus Garzon das Interesse der internationalen Öffentlichkeit auf sich gezogen, indem er die Wiederbelebung einer alten spanischen Tradition, der Transhumanz, eingeleitet hat. Auf zehn festgelegten Viehwegen, den Canadas, die bereits seit dem 12. Jahrhundert als unantastbares Gemeingut unter



Taf. 5.1 (zu S. 39): Schneitelbaumbestand bei Dillenburg.



Foto: K.-H. Göbel

Taf. 5.2 (zu S. 40): Bewässerunggrabensysteme ehemaliger Wässerwiesen im Lahn-Dill-Bergland.

Foto: K.-H. Göbel



Taf. 5.3 (zu S. 195) Das seit 200 Jahren als Viehweide gemeinschaftlich genutzte Elbvorland bei Wulfsahl zeichnet sich durch eine hohe Arten- und Strukturvielfalt aus.

Foto: M. Schmidt



Taf. 5.4 (zu S. 195): Hessische Exkursionsgruppe im NSG „Elbtaldünen bei Klein Schmölen“, einem der wenigen noch großflächig offenen Binnendünengebiete im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“.

Foto: M. Schmidt



Taf. 5.5 (zu s. 196): Nemitzer Heide; eine arten- und strukturreiche Heidelandschaft mit heterogener Altersstruktur der Besenheide ist das Pflegeziel, das durch Beweidung und Mahd erreicht wird.

Foto: M. Schmidt



Taf. 5.6 (zu S.196): Im Breeser Grund wurden zur Regeneration überalterter Heide-Flächen der Oberboden abgeschoben.

Foto: S. Nitsche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Petra, Schmidt Marcus, Bauschmann Gerd

Artikel/Article: [Kulturlandschaft Untere Mittel-Elbe-Niederung Gemeinsame Exkursion von NZH-Akademie und Naturschutzring Nordhessen 194-198](#)